

Gewerkschaft gegen Sparpläne

Kanton Die Luzerner Regierung will prüfen, ob die Musikschulen an den Mittelschulen an diejenigen der Gemeinden ausgelagert werden können. Er schlägt dem Kantonsrat deshalb vor, zwei entsprechende Vorstösse von Markus Baumann (GLP, Luzern) und Roger Zurbriggen (CVP, Neuenkirch) für erheblich zu erklären (siehe Ausgabe vom Dienstag).

Der Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) Luzern steht diesen Plänen kritisch gegenüber. Gerade erst sei das Referendum «Musikschule für alle» gegen die kantonalen Sparmassnahmen mit über 22000 Unterschriften eingereicht worden (siehe Ausgabe vom 16. Februar). Über das Referendum stimmen die Luzernerinnen und Luzerner am 21. Mai an der Urne ab. Die geplante Auslagerung der kantonalen Musikschulen sei ein weiterer Abbau. Zudem drohten finanzielle und administrative Mehrbelastungen für die Gemeinden, schreibt der VPOD in einer Mitteilung.

Anstellungsbedingungen «äusserst prekär»

Die Angleichung der Anstellungsbedingungen zwischen den Musiklehrpersonen an den Mittelschulen und den kommunalen Musikschulen begrüsst die Gewerkschaft hingegen grundsätzlich. Es könne aber nicht sein, dass dadurch ein Abbau durch die Hintertüre stattfindet. Bereits heute sind die Anstellungsbedingungen der Musikschullehrpersonen gemäss VPOD «äusserst prekär». (red)

Gratulation

Zum 90. Geburtstag

Neuenkirch Heute feiert **Anna Bühlmann-Grüter** auf dem Hof Helfenstegen 1 in Neuenkirch ihren 90. Geburtstag. Sie ist bei guter Gesundheit, zufrieden und immer frohgestimmt. Wir gratulieren ihr herzlich und wünschen weiterhin alles Gute.

Stift will sich für die Zukunft öffnen

Beromünster Das Stift St. Michael geniesst nationale Bekanntheit. Doch mit nur noch sieben Chorherren steht es vor einer ungewissen Zukunft. Nun wird auch eine kommerziellere Nutzung geprüft.

Roseline Troxler

roseline.troxler@luzernerzeitung.ch

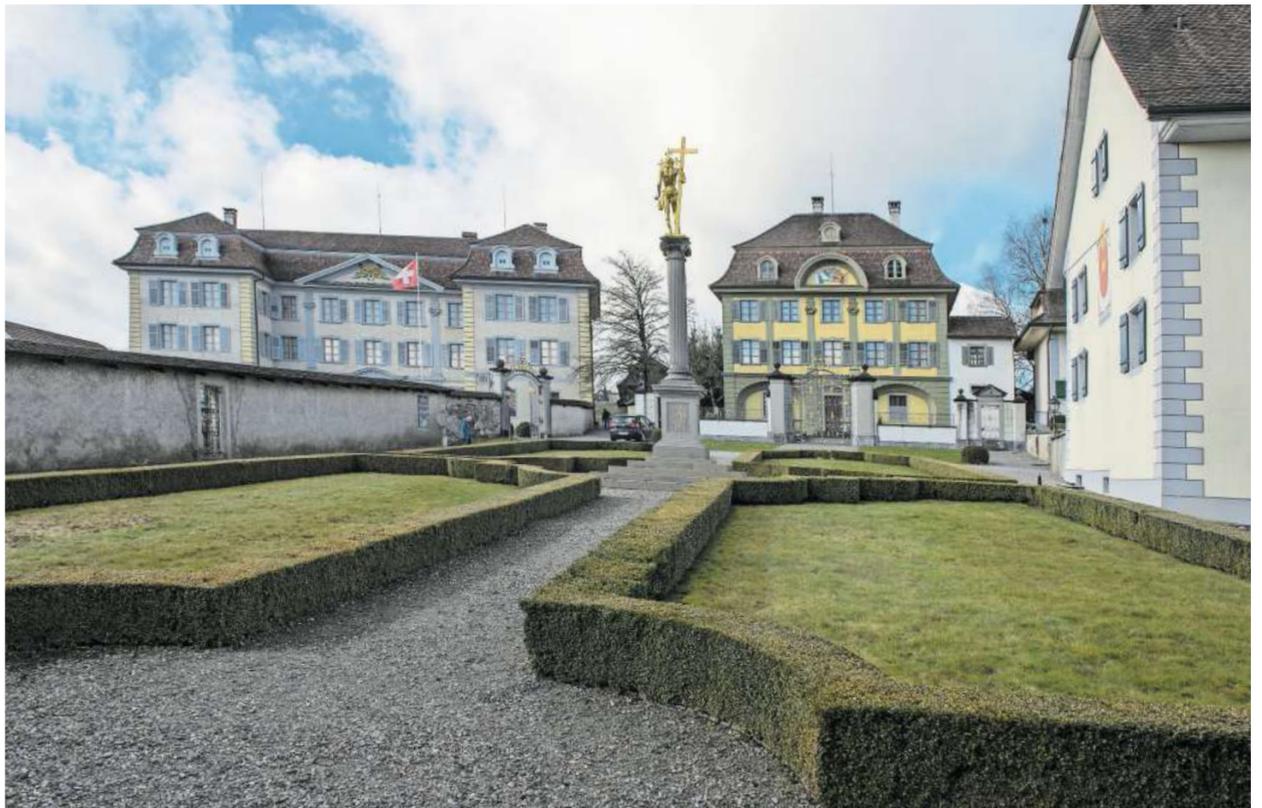
Bald 1000-jährig ist das Chorherrenstift St. Michael in Beromünster. Es zählt zu den wichtigsten Stätten des schweizerischen Barocks. 1036 wurde es erstmals urkundlich erwähnt.

Doch wenige Jahre vor dem 1000-Jahr-Jubiläum wird das Stift von dunklen Wolken umgeben. Denn nur noch sieben Chorherren – ursprünglich waren es rund dreissig – prägen das spirituelle Leben des Stifts. Bei den Chorherren handelt sich um pensionierte Geistliche aus verschiedenen Bistümern. Alle sind im hohen Alter. Ein Projektteam, das sich mit der Zukunft des Stifts beschäftigt, sieht deshalb die Gefahr, dass das Stift zur «Sakralbrache» verkommen könnte.

Wie kann das Stift überleben?

Aus diesem Grund wurde gestern eine Absichtserklärung für einen Erneuerungsprozess des Stifts St. Michael unterzeichnet. Ende Jahr sollen Konzepte präsentiert werden, wie das Stift auch künftig überleben kann. Die Chorherren hatten im Dezember 2016 grünes Licht für einen Erneuerungsprozess gegeben und dafür ein Projektteam beauftragt.

Projektleiter Urs Steger erklärt: «Die besondere Herausforderung ist es, in einem denkmalgeschützten Umfeld einen Aufbruch hinzubekommen, damit das Stift weiter bestehen kann.» Gleichzeitig dürfe der Sinn und Zweck nicht verleugnet werden. Chorherr Anton Stutz erläutert diesen zu Beginn: «Der Gründungszweck ist das gemeinsame Gebet und die Feier der Liturgie.» Laut Steger soll dieser Stiftungszweck auch künftig nicht in den Hintergrund treten. Doch er betont: «Wir müssen eine bessere Wirtschaftlichkeit erreichen.



Einzigartiges Kulturgut: das Chorherrenstift St. Michael in Beromünster.

Bild: Nadia Schärli (10. März 2017)

Wir kommen nicht darum herum, das Stift kommerzieller auszurichten.» Nicht geplant sei aber, aus dem Stift eine Eventorganisation zu machen. Beromünsters Gemeindepräsident Charly Freitag sagt: «Die Chorherren haben sich bewusst dafür entschieden, die Veränderung anzugehen und gleichzeitig auf dem kulturellen Erbe aufzubauen.»

Insgesamt seien laut Steger zwölf Bereiche identifiziert worden, in welchen über eine neue Ausrichtung nachgedacht werden soll – dazu gehören die Religiosität, die Kulturvermittlung oder die Instandhaltung der Infrastruktur. Denn nicht nur die

Erfüllung des Stiftungsauftrags stellt die Chorherren vor eine grosse Herausforderung, sondern auch der Unterhalt der Kirche, der Annebauten und der 34 Stiftshäuser. Urs Steger schätzt, dass in den nächsten zwanzig Jahren Investitionen in der Höhe eines grösseren zweistelligen Millionenbetrags nötig werden.

Projekt umfasst rund zwanzig Jahre

Angaben zur Finanzierung des Erneuerungsprozesses will Steger noch keine machen. Im aktuellen Jahr soll das Projekt über das Stift und NRP-Gelder (neue Regionalpolitik) finanziert werden. Der Beitrag sei

aber noch nicht gesprochen worden.

Das Projekt «ultra fines» ist laut Steger ein Mehrgenerationenprojekt mit einer Perspektive bis ins Jahr 2036. Diese Zahl ist nicht zufällig gewählt, will man doch dann das 1000-Jahr-Jubiläum des Stifts feiern. Bis Ende Jahr sollen nun die Konzepte erarbeitet, 2018 dann die Umsetzungsplanung angegangen werden. «Ab 2019 ist die schrittweise Umsetzung geplant», erklärt Steger. In welche Richtung es gehen soll, dazu macht Steger noch keine Angaben. «Klar ist, dass wir das Stift öffnen wollen.» Die Entscheidung über die Zukunft des Stifts liegt bei den Chorherren.

Sie werden laut Steger regelmässig miteinbezogen. «Im Juni liefern wir einen Zwischenbericht ab.»

Die Absichtserklärung wurde gestern von Vertretern verschiedener Institutionen unterzeichnet – dem Bistum Basel, dem Bundesamt für Kultur, der Denkmalpflege des Kantons Luzern, der Korporation Beromünster, vom Gewerbeverein Beromünster, den Donatoren der Kulturstätte St. Michael, den Freunden des Stiftes, der Stiftung Stift St. Michael und der Gemeinde Beromünster. Steger sagt zur Bedeutung: «Die Absichtserklärung ist rechtlich nicht bindend, hat aber einen hohen symbolischen Wert.»

ANZEIGE

Vorhofflimmern: die häufigste Herzrhythmusstörung

Was tun, wenn das Herz immer wieder aus dem Takt gerät?



«Es ist wichtig, Vorhofflimmern rechtzeitig zu erkennen und einem Hirnschlag vorzubeugen.»
Prof. Dr. med.
Martin Müller

An Vorhofflimmern leiden über 100'000 Menschen in der Schweiz. Vorhofflimmern wird durch ein elektrisches «Gewitter» in den Herzvorhöfen ausgelöst. Die Herzvorhöfe, die normalerweise den Takt des Herzens vorgeben, schlagen unkoordiniert und meist zu schnell.

Für viele Betroffene ist dieses «Flimmern» unangenehm und beängstigend. Ihr Herz rast, klopft heftig, der Puls ist unregelmässig. Es fühlt sich an, so ein Patient, «als ob in meinem Brustkorb ein Erdbeben losgehen würde». Es gibt aber auch Patienten, die gar nichts

davon bemerken und bei denen das Vorhofflimmern zufällig entdeckt wird.

Grösseres Hirnschlagrisiko

In aller Regel stellt Vorhofflimmern keine akute Gefahr dar. Es kann aber schlimme Folgen haben: Menschen mit Vorhofflimmern haben ein deutlich erhöhtes Risiko, einen Hirnschlag zu erleiden: Als Folge der chaotischen Herzrhythmusstörung können sich im Herzen Blutgerinnsel bilden, die ins Hirn gelangen, dort ein Gefäss verstopfen und so einen Hirnschlag auslösen. Vorhofflimmern kann zudem eine Herzinsuffizienz (Herzschwäche) nach sich ziehen.

Spezialisten informieren

Am Dienstag, 14. März 2017, informiert die Schweizerische Herzstiftung an einer öffentlichen Vortragsveranstaltung in Luzern über die Ursachen, die Gefahren und Be-



«Heute gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, Patienten mit Vorhofflimmern gut zu behandeln.»
PD Dr. med.
Richard Kobza

handlung dieser häufigsten Herzrhythmusstörung. Die Referenten, ein Hirnschlagexperte und ein Herzspezialist, stehen im Anschluss für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung.

Möchten Sie mehr wissen?

www.swissheart.ch/vorhofflimmern oder bestellen Sie die Patientenbroschüre «Vorhofflimmern» bei:
Schweizerische Herzstiftung
Postfach 368, 3000 Bern 14
Telefon 031 388 80 80
docu@swissheart.ch
www.swissheart.ch
www.swissheart.ch/publikationen



Schweizerische Herzstiftung

Aktiv gegen Herzkrankheiten und Hirnschlag

Öffentliche Vortragsveranstaltung

Das Herz aus dem Takt

Vorhofflimmern, die häufigste Herzrhythmusstörung



Dienstag, 14. März 2017, 18.30 bis ca. 20.00 Uhr
Grand Casino Luzern, Haldenstrasse 6, Luzern, Panoramasaal

- Prof. Dr. med. Martin Müller, Leitender Arzt stationäre Neurologie, Leiter Stroke Center, Luzerner Kantonsspital Luzern, zeigt die Gefahr des Vorhofflimmerns für das Hirn auf
- PD Dr. med. Richard Kobza, Chefarzt Kardiologie, Herzzentrum, Luzerner Kantonsspital Luzern, gibt Einblick in die modernen Behandlungsmethoden des Vorhofflimmerns
- Fragen aus dem Publikum

Im Anschluss sind Sie herzlich zu einem Apéro eingeladen.
Eintritt frei ohne Anmeldung.

Mit freundlicher Unterstützung von



Bayer



Biosense Webster